

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0397

LOG Titel: Alle

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Heidelberger Bibliothek, worauf er Bibliothekar der Barberinischen, und im J. 1661 der Vaticanischen Bibliothek wurde. Als solcher starb er am 19. Jan. 1669 in einem Alter von 83 Jahren. Bei einer ausgebreiteten Belesenheit, sicherem Gedächtniß und unermüdetlichem Fleiße fehlte es ihm doch gänzlich an Schärfe des Urtheils, und seine zahlreichen mit planloser Weiterschweifigkeit abgefaßten Schriften sind meist nicht viel mehr als brauchbare Materialiensammlungen. Außer mehrern Ausgaben älterer Schriftsteller und literarischen und kirchenhistor. Monographien verdienen bemerkt zu werden: *De ecclesiae occidentalis et orientalis perpetua confessione. Coloniae (Amsterd.) 1648. 4. Symmicta s. opusculor. graecor. et latinor. vetustiorum et recentiorum libri II. Colon. 1653. 8. Graeciae orthodoxae scriptores. Romae 1652. 57. II. 4. De mensura temporum antiquorum et praecipue graecorum. Colon. 1645. 8. Apes urbanae s. de viris illustribus, qui a. 1630-32. Romae fuerunt. Rom. 1633. 8. Hamburg. 1711. 8. Drammaturgia osia catalogo di tutti li Drammi, Commedie, Tragedie etc. con le varie edizioni. Rom. 1666. 12. mit Fortsetz. Venezia 1755. 4. Poeti antichi raccolti da codici manoscritti della bibl. Vaticana e Barberina. Napoli 1661. 8. Die seltenste und schätzbarste seiner Schriften. (Ebert.)*

Allagon, s. Alajon.

ALLAH (الله), der Name des einigen Gottes bei den Arabern und allen Völkern der Religion Muhammeds. Das Wort ist zusammengezogen aus dem Artikel Al, und Elah (الله für الله), welches dem hebräischen Eloah (אלוה) entspricht, und der Singular ist von Elohim (אלהים). In dem Artikel liegt die Bezeichnung der Gottheit vorzugsweise, daher der Wahlspruch

Muhammeds: الله ي الله Y, la elaho alla allaho, es ist kein Gott, als der einige Gott. Schon vor Muhammed verehrten mehrere Stämme der alten Araber einen höchsten Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde (Allah Taala, الله تعالى den höchsten Gott), die andern Götter aber, die unter ihm standen, Al elahat, die Göttinnen oder Götzen. Wenn sie Obstbäume pflanzten, oder ein Feld besäeten, so theilten sie es nach der Linie in zwei Theile, den einen für den höchsten Gott, den andern für die Untergötter. Vielleicht ist es Mißverständnis dieses doppelten Cultus, wenn Herodot (III, 8) von den alten Arabern sagt: „sie nennen den Dionysos *Ouroual*, die Urania aber *Alilat*.“ *Ouroual* (in andern Handschriften *Opoual*, *Opoulat*) kann nämlich verdorben oder verhört seyn für *Olla taal*, und *Alilat* für *Al elahat*. (S. Pococke spec. hist. Arabum S. 140 ff. ed. White). Muhammed erwarb sich das Verdienst um sein Volk, es von der Verehrung dieser Untergötter ab- und zur Anbetung, des einigen Gottes zu führen, und es läßt sich nicht leugnen, daß er von demselben eine durchaus würdige Vorstellung gehegt und gelehrt habe, wenn er ihn den Einigen nennt, der sein Wesen von sich selbst habe, denn nichts gleich sey in der gan-

zen Reihe der Wesen, der weder zeuge, noch gezeugt werde (Cor. Sur. 112). Die Ausleger des Koran finden darin polemische Beziehungen auf die jüdische und christliche Religion. Die christliche Polemik gegen die Muhammedaner hätte diese ebenfalls gern des Götzendienstes beschuldigt, wie z. B. von Euthymius Zigabenus (Saracen. I, p. 1. 85) geschieht, wobei die lächerlichsten Mißverständnisse arabischer Gebetformeln vorkommen (Pococke a. a. D. S. 14). (Gesenius.)

ALLAHABAD, britisch-indische Provinz in der Präsidentschaft Calcutta, östlich an Bahar, nördlich an Auhb, südl. an Berar, westl. an Malwa und Agra grenzend, 62½ M. lang, 27½ M. breit, mit ungefähr 7 Mill. Einw. (größtentheils Hindus), liefert für den Handel Diamanten, Salpeter, Opium, Zucker, Indigo, Baumwolle und baumwollene Zeuge. Ehedem, als sie noch im Besisthum indischer Fürsten war, besaßte sie auch Benares und stellte ein bedeutendes Heer. — Die gleichnamige Hauptstadt, auch Elahbad genannt (99° 29' 45" östl. L. und 25° 27' N. Br.), von den Indiern auch, als einer ihrer Vereinigungsorter, *Peiräg* genannt, eine weitläufige Stadt, auf der Erdspeize gelegen, welche durch Vereinigung des Ganges und Jumna gebildet wird. Sie besteht aus der alten und neuen Stadt. Die alte auf dem hohen Ufer des Ganges gelegen, ist ½ Meile lang, aber von weit geringerer Breite; die neue west-nordwestlich dem Jumna entlang ausgedehnt, ist merkwürdiger, 1 Meile lang, ½ M. breit und enthält schöne Gebäude und Gärten. Zwischen beiden Städten liegt ein großes Feld ohne Häuser, aber voll Muhammedanischer Grabmäler und grabliniger Baumpflanzungen. Aus der neuen Stadt führen drei hohe, Triumphbogen ähnliche, Thore nach dem Kastell (Fort), welches unten ost-südöstlich dicht am Zusammenflusse obgenannter Flüsse vom Kaiser Akbar prächtig erbaut und wegen vieler Merkwürdigkeiten sehenswertig ist. Tiefenthaler (Besch. von Hindostan übers. v. Bernoulli. Berl. 1785. 1. B. 4.) hat eine Abbildung des schönen Castells beigelegt, mit der man im 2ten Bande 2. Th. desselben Werkes und ein anderes Kupfer und ein drittes aus dem Bengal-Atlas von Rennell gezogen, zu vergleichen hat. Der engl. Oberst Ironside gibt in einem Verzeichniß merkwürdiger Gegenstände zwischen Agra und Calcutta (G. Eph. XI, 6. S. 247) als Merkwürdigkeiten von A. an: den Begräbnißplatz des Sultan Kosru, die königl. Gärten und andere Gebäude um die Stadt her, das Fort, des Königs Palast und den unterirdischen Hindu-Tempel innerhalb des Forts; einen Canal, der, wäre er vollendet worden, Stadt und Fort ganz getrennt haben würde; drei merkwürdige große Bäume (*Adausomia Baobab Lin.*), von den Einwohnern *Valatti Emti* (europ. *Samarinde*) genannt, bei einer kleinen Pagode an der S. W. Seite des Flusses, und den *Peiräg* oder heil. Badeplatz am Zusammenflusse des Ganges und Jumna. — Von dem Fort gibt Hamilton (im East India Gazetteer) folgende Beschreibung: Das Fort steht etwas entfernt von der Stadt auf einer Landzunge, deren eine Seite von dem Dschumna bespült wird, und die andere sich dem Ganges nähert; es ist hoch und ausgedehnt und beherrscht beider Flüsse Schiffahrt vollkommen. Wahrscheinlich sind wenige gleich große Gebäude in Eu-